

Du fragst doch nur, um was zu sagen,
kannst die Stille nicht ertragen,
die ich zwischen uns errichte,
weil ich lieber drauf verzichte,
dir mein Ich zu illustrieren,
meine Gedanken zu kopieren

Sorry, aber nicht jeder x-beliebiger
Mittzwanziger Dampfplauderer,
der mir einen Spritzer zahlt,
von seinem Masterstudium prahlt,
verdient den vollständigen Einblick
in meine bisherige Chronik

Dich lockt doch nicht mein wahres Wesen,
willst nicht meine Geschichte lesen
Du hast dir schon was ausgedacht,
ein Vorurteil von mir gemacht,
willst das nur mehr bestätigt wissen
und redest dich jetzt dienstbeflissen
um Kopf und Hals und Kragen
Du stellst belangloseste Fragen,
hast deinen Eindruck maßlos überschätzt,
denn mein Lächeln ist nur aufgesetzt

Okay nein, tut mir leid
Das klingt jetzt maßlos arrogant
und furchtbar ignorant
Ich hab kein Problem mit dir,
sondern vielmehr eins mit mir
Du bist der klassische Entertainer,
sympathisch und empathisch
Ich eher problematisch posttraumatisch
Kurz: Verschlussen statt offen

Für Smalltalk über Oberflächlichkeiten
fehlen mir echt die Fähigkeiten
Beim Gespräch über Trivialitäten
platzt mein Kopf aus allen Nähten
Doch immer dann, wenn ich mich öffnen will,
wird alles in mir plötzlich still

Ich red ungern über mich,
weil ich mich selber nicht gut kenne
Wenn ich dir meinen Namen nenne,
ist das auch schon alles, was ich wirklich von mir weiß
Der Rest meiner Persönlichkeit
ist nämlich in Wirklichkeit
mehr so ein sehr schwammiges Etwas

Durch mein zurückhaltendes Schweigen
versuch ich schlichtweg zu vermeiden,
für dich angreifbar zu sein
Denn jede meiner kleinen Schwächen
bildet für dich Angriffsflächen

Und wenn Menschen wie du in mich schauen,
kann ich ihnen dann noch trauen,
dass sie die Dinge, die sie sehen,
nicht irgendwann dann so weit drehen,
dass sie sie gegen mich verwenden,
sollte das zwischen uns mal enden?

Denn die Wahrheit ist: Das Leben überfordert mich,
aber interessiert es dich?
Selbst wenn meine Freunde fragen,
an so richtig miesen Tagen,
wie's mir denn so geht,
dann sag ich immer einfach: „Gut“
Obwohl ich noch am selben Tag
weinend auf dem Sofa lag,
auf der Suche nach dem Lebenssinn
oft einfach tieftraurig bin
Ja, das Leben überfordert mich,
aber interessiert es dich?

Drum lieber mit den Schultern zucken,
die Traurigkeit hinunterschlucken
An irgendeinen kleinen Ast krallen
und nur ja keinem zur Last fallen
Aber gleichzeitig hofft eine Prise doch in mir,
dass jemand fragt: „Was ist mit dir?“,
und wirklich wissen will, wies geht
Das wär Authentizität

...

All das würde ich dir gerne sagen,
während du da lehnst, mit deinem Bier in der Hand
Doch als du mich fragst, was ich grade denke,
sag ich trotzdem einfach:
„Nichts...Wie läuft dein Studium so?“

Ich frag nur, um was zu sagen,
kann die Stille nicht ertragen,
die sich um mein Herz errichtet,
weil es lieber drauf verzichtet,
Menschen an sich ranzulassen,
die dich wieder nur verlassen

Und ich hab schon echt viel zu sagen,
doch es bringt auch nichts, zu fragen,
denn immer dann, wenn ich mich öffnen will,
wird alles in mir plötzlich

...



die lasagne

Deine Haare sind Silber
Dein Herzen ist Gold
Dein Kopf ist voller Bilder
Deine Worte voller Stolz

Schon beim Eintreten in euer Haus
riecht es aus der Küche raus
Ich hab in der Bahn schon geraten:
Gibt's heute Schnitzel oder Braten?

Du kommst aus der Küche
und wischt dir die Hände
an der Kochschürze ab,
streichst den Stoff langsam glatt
und streckst mir zum Gruß
deine Hand entgegen

Den Rücken deiner Hand
umspannt ein Adergeflecht
Wir sind kein Adelsgeschlecht,
doch in uns fließt dein Blut

Das eines stolzen alten Mannes
Ich seh dich an und hoff, ich kann es
eines Tages auch mal sehen,
wohin meine Venen gehen

Denn ich weiß, woher ich komme,
aber nicht, wohin ich gehe
Ich suche nach der Ferne
und ich sehne mich nach Nähe
Ich mach Schritte nach vorne
und Sprünge zurück
Ich hab Angst vor dem Scheitern
und so Angst vor dem Glück

Ich will zu den Sternen,
ohne fliegen zu lernen
Mein Kopf ist so voll,
doch mein Hirn, das bleibt leer
Frag mich: Wo, Wieso, Wann und Wer
bin ich eigentlich? Und wer will ich sein?
Mit all diesen Fragen fühl ich mich allein

Doch mit dem Schritt in euer Haus
schalten sich die Sorgen aus
Euer Glück, das ist mein Vorbild,
die Familie ist mein Schutzschild

Und ich wünsch mir, dass ich, wenn ich
strebe, lebe, alles gebe,
wenn ich meinen Weg rauf gehe,
am Gipfel meines Lebens stehe,
meinen Platz find auf der Erde,
dass auch ich mal fünfundachtzig werde

Auch ich will mal auf Hände blicken,
die mein ganzes Leben schildern
Venen vollgestopft mit Bildern,
die jeden Moment in sich tragen,
im Rhythmus meines Herzens schlagen
Bis in jede kleinste Zelle
fließt mir diese Lebenswelle

Opa, kannst du dich noch erinnern,
vor Jahren in unserem Kinderzimmer?
An den Tag, als deine Adern für uns Straßen waren,
die Größte war die Autobahn,
und unsere Finger sind wie Autos
über deine Hand gefahren

Das ist heute ewig her
Ich vermisse es so sehr,
in eurem Garten rumzurennen,
mich an Brennnesseln verbrennen

Im Wald zu allen Jahreszeiten
auf unsichtbaren Pferden reiten
Im Himmel nach Wolkenbildern schauen,
aus Sand und Wasser Burgen bauen

Bei euch war
Kindsein so leicht
Unbestimmt sein so reich
Kleinsein ein Freisein

Und jetzt ist es viele Jahre später
und viele Zentimeter,
die wir größer sind als damals
Statt Burgen bauen und Löcher graben
gibt's ein Leben, das wir haben
Uni, Arbeit, Freunde, Liebe,
das sind alles Kindheitsdiebe

Doch wieder hier bei euch zu sein,
ist, als kommt man plötzlich heim
von einer ziemlich langen Reise,
mit vielen Höhen und auch viel Scheiße
Von einem Leben, dessen Welle
mich mit einschüchternder Schnelle
durch die Wassermassen treibt,
bis nichts mehr von mir übrig bleibt